vinetur

Britische Brennereien warnen vor Schließungen, da die Spirituosensteuer im Vorfeld des Haushalts eingefroren werden soll

Branchenführer sagen, dass steigende Steuern kleine Erzeuger und die lokale Wirtschaft bedrohen, und fordern ein echtes Einfrieren, um das Überleben des Sektors zu sichern

Dienstag, 2. September 2025



Destillateure aus dem gesamten Vereinigten Königreich versammelten sich heute in Westminster, um die Regierung zu drängen, die Spirituosensteuer im kommenden Haushalt einzufrieren. Der Besuch wurde von der All-Party Parliamentary Group on UK Spirits (APPG) organisiert, da viele in der Branche davor warnen, dass weitere Steuererhöhungen das Überleben kleiner und mittlerer Brennereien gefährden könnten.

Die APPG, die im Juli 2025 gegründet wurde, ist führend in der Forderung nach einem vollständigen Einfrieren der Steuersätze. Die Mitglieder argumentieren, dass alles andere als ein echtes Einfrieren - d.h. keine Erhöhung - nicht ausreichen wird, um eine Branche zu unterstützen, die sie als "auf den Knien liegend" bezeichnen. Carolyn Harris, MP, Vorsitzende der APPG, sprach das Thema direkt an und erklärte, dass die Brennereien eine der schwierigsten Zeiten der jüngeren Vergangenheit durchmachen. Sie betonte, dass ein echtes Einfrieren erforderlich sei und nicht eine Erhöhung, die als Einfrieren getarnt sei, indem sie an die Inflation gekoppelt werde.

Im letzten Haushalt wurde die Branntweinsteuer entsprechend der Inflation eingefroren, was zu einer Erhöhung von 3,65 % führte. Zuvor hatte die konservative Vorgängerregierung die Steuer um 10,1 % angehoben. Branchenführer sagen, dass diese aufeinanderfolgenden Erhöhungen die Hersteller erheblich unter Druck gesetzt haben.

Kathy Caton MBE, Gründerin und Geschäftsführerin von Brighton Gin, erklärte, dass ihr Unternehmen mehr als nur Spirituosen herstellt. Sie sagte, Brighton Gin trage zur lokalen Wirtschaft bei, indem es qualifizierte Arbeitsplätze schaffe, den Tourismus unterstütze und die Nachhaltigkeit fördere, während es gleichzeitig einen weltweiten Ruf für Qualität aufbaue. Sie wies jedoch darauf hin, dass die wiederholten Steuererhöhungen es für handwerklich hergestellte Spirituosen schwierig gemacht haben, in lokalen Kneipen und Restaurants erschwinglich zu bleiben, und die Wachstumsmöglichkeiten eingeschränkt haben.

Karl und Cathy Mason, die Geschäftsführer von Masons Gin, teilten diese Bedenken. Sie beschrieben, dass sie durch steigende Sozialversicherungsbeiträge, Verbrauchssteuern und neue Nachhaltigkeitsanforderungen unter Druck geraten. Diese Belastungen erschweren ihrer Meinung nach die Expansion ihres Unternehmens.

Ben und Kate Marston, Mitbegründer und Geschäftsführer der Puddingstone Distillery, sprachen ebenfalls über die Auswirkungen der hohen Steuersätze. Sie sagten, dass sie als Kleinerzeuger gesehen haben, wie sich die Strafsteuern nicht nur auf ihren eigenen Betrieb, sondern auch auf ihre gesamte Lieferkette auswirken - von den Landwirten, die die pflanzlichen Rohstoffe anbauen, bis zu den Handwerkern, die in ihrer Brennerei arbeiten. Die Marstons sind der Meinung, dass britische Brennereien mit angemessener staatlicher Unterstützung auch in Zukunft sowohl im Inland als auch im Ausland für nationale Spitzenleistungen stehen können. Sie forderten eine faire Steuerpolitik, die Innovationen fördert und nicht behindert.

Laurence Conisbee, Direktor der Wharf Distillery in Northamptonshire, beschrieb, wie sein Team die Auswirkungen des seiner Meinung nach kaputten Steuersystems voll zu spüren bekommen hat. Als eine der kleinsten Whisky-Destillerien Englands hat Wharf mit Steuererhöhungen zu kämpfen, die Conisbee als "erschreckend" bezeichnete. Er argumentierte, dass diese Erhöhungen das Wachstum in einem der vielversprechendsten Sektoren des Vereinigten Königreichs blockieren.

Der Besuch der Destillateure in Westminster unterstreicht die wachsende Besorgnis innerhalb der Branche über die künftige Steuerpolitik. Viele Erzeuger sagen, dass sie bereits mit steigenden Kosten und zunehmenden regulatorischen Anforderungen zu kämpfen haben. Sie argumentieren, dass ohne ein sofortiges Handeln der Regierung - ein wirkliches Einfrieren der Spirituosensteuer - der Sektor weitere Schließungen und Arbeitsplatzverluste erleben könnte.

Die Regierung hat sich noch nicht dazu geäußert, ob sie im kommenden Haushalt ein vollständiges Einfrieren der Branntweinsteuer in Betracht ziehen wird. Die Destillateure hoffen, dass die heutigen Treffen die Gesetzgeber davon überzeugen werden, dringend Maßnahmen zum Schutz einer Branche zu ergreifen, die ihrer Meinung nach für die lokale Wirtschaft und die britischen Exporte lebenswichtig ist.